

# Der Bund schlägt nun auch bei Pfizer zu

Die Schweiz steht kurz davor, einen weiteren Hersteller für die Lieferung eines Corona-Impfstoffs unter Vertrag zu nehmen.

Andreas Möckli  
und Anna Wanner

Eine wirksame Impfung gegen das Coronavirus käme dem Ende der Pandemie gleich – so die Hoffnung. Die Schweiz geht bei der Beschaffung zügig voran. Doch es fragt sich auch, ab wann in der Schweiz geimpft werden könnte und wer als Erstes an der Reihe ist. Hier die wichtigsten Fragen und Antworten.

## 1 Der Bundesrat hat das Budget für die Impfstoff-Beschaffung deutlich erhöht. Weshalb?

Im Mai hat der Bund einen Kredit über 300 Millionen für Corona-Impfstoffe reserviert. Nun hat der Bundesrat den Kredit um 100 auf 400 Millionen Franken erhöht. Er verschafft sich damit zusätzlichen Spielraum für den Einkauf einer Impfung. Mehrere Hersteller entwickeln derzeit verschiedene Impfstoffe. Der Bundesrat setzte von Anfang an nicht bloss auf ein Pferd, sondern auf mehrere.

## 2 Der US-Pharmakonzern Pfizer und sein deutscher Partner Biontech haben vielversprechende Resultate zu ihrer Impfung präsentiert. Schlägt der Bund nun auch hier zu?

Es sieht ganz danach aus. Bundesrat Alain Berset gab mehr Details preis, als den Verantwortlichen des Bundesamts für Gesundheit (BAG) lieb sein dürfte. Als Berset während der Medienkonferenz andeutete, dass der Bund auch mit dem Duo Pfizer/Biontech verhandelt, blieb der BAG-verantwortlichen Nora Kronig nicht mehr viel übrig, als zu bestätigen: «Die Verhandlungen sind weit fortgeschritten.»

## 3 Was weiss man über den Deal mit Pfizer?

Der Bund hat eine bindende Reservation für drei Millionen Impfdosen mit Pfizer abgeschlossen, wie Bundesrat Berset



Bundesrat Alain Berset nimmt 400 Millionen für Impfstoffe in die Hand.

Bild: Anthony Anex/Keystone

sagte. Die Frage des Bestellvolumens werde jeweils bereits bei der Verhandlung über die Reservation diskutiert, ergänzte Kronig. Normalerweise kommuniziere das Bundesamt für Gesundheit jedoch erst, wenn der Vertrag definitiv abgeschlossen sei.

## 4 Welche anderen Verträge hat der Bundesrat bereits unter Dach und Fach?

Die Schweiz hat bisher zwei Verträge abgeschlossen. So hat sich das Land 4,5 Millionen Impfdosen der US-Biotechfirma Moderna gesichert. Diese arbeitet mit dem Basler Pharmazulieferer Lonza zusammen. Hinzu kommt ein Vertrag mit dem Pharmakonzern Astrazeneca von bis zu 5,3 Millionen Impfdosen. Zudem nimmt der Bund an

der internationalen Impf-Initiative namens Covax teil. Im Idealfall erhielte die Schweiz so weitere 3,2 Millionen Impfdosen. Mit Covax soll der weltweite Zugang zu Corona-Impfstoffen gesichert werden. Über 75 reiche Länder nehmen daran teil, darunter die Schweiz, sowie 90 arme Länder. Dabei sollen die Nationen die Impfstoffe über Covax einkaufen.

## 5 Wann kommt der Impfstoff in der Schweiz?

Der Bundesrat spricht davon, den Impfstoff «nächstes Jahr» einzuführen. Und zwar «so rasch als möglich». Wann genau, hängt von der Zulassung und der Lieferung ab. Stefan Kuster, Leiter der Abteilung übertragbare Krankheiten beim BAG, zerstreut die Vorstellung,

dass es einen Stichtag geben wird: Der Impfstoff sei nicht sofort für alle Interessierten zugänglich. Die Dosen würden laufend neu geliefert. Alain Berset warnte zudem davor, dass mit dem Impfstoff plötzlich Normalität zurückkehrt: «Bis die Impfung wirkt und genügend Personen geimpft sind, wird es noch etwas länger dauern.»

## 6 Wer wird zuerst geimpft?

Es zeichnet sich ab, dass zuerst das Gesundheitspersonal immunisiert wird. Danach folgen die Risikogruppen und die besonders gefährdeten Personen. Allerdings ist das Immunsystem älterer Personen nicht mehr so aktiv. Daher ist zu befürchten, dass die Wirkung einer Impfung nicht gleich gross ist, wie wenn sie einer Person mit

## Die Epidemie ist abgebremst

Die Reproduktionszahl R ist unter 1 gefallen.

Was einen Tag zuvor von den Corona-Experten des Bundes noch als Ziel genannt wurde, ist schon Realität geworden. Die effektive Reproduktionszahl, der oft zitierte R-Wert, ist unter 1 gefallen, auf 0,97. Das ist in der Coronatristesse tatsächlich eine erfreuliche Meldung. Denn diese Reproduktionszahl zeigt auf, wie sich das Coronavirus in der Bevölkerung verbreitet.

Liegt die R-Zahl unter 1, ist die Epidemie gestoppt, weil eine infizierte Person durchschnittlich dann nicht mehr als eine Person ansteckt. Noch Mitte September ist der R-Wert sehr stark angestiegen, und auch die Kurve der Neuinfektionen schnellte bald nach oben. Der damals berechnete Wert lag zwischen 1,5 und 2. Liegt die R-Zahl bei 1,5, heisst das, dass sich die Fälle von Neuinfektionen jede Woche verdoppeln, so wie man das im Oktober festgestellt hat.

Berechnet wird diese Reproduktionszahl von der Covid-19-Taskforce des Bundes. Die Zahl wird auf zehn Tage zurück berechnet, weil erst dann alle BAG-Daten für die Berechnung der R-Zahl zur Verfügung stehen. Die neu berechnete R-Zahl von 0,97 vom 31. Oktober zeigt somit einen Trend auf. Einen positiven, der mit einem sinkenden R-Wert schon Anfang Oktober begonnen hat. Interessanterweise verbesserte sich die Situation genau ab dann, als die inzwischen wieder verbotenen Grossveranstaltungen mit mehr als 1000 Zuschauern erlaubt worden sind.

Gemäss der Taskforce-Vizepräsidentin Samia Hurst von der Universität Genf müsste die R-Zahl aber auf 0,7 sinken, damit die Neuinfektionen mit hohem Tempo zurückgehen.

Bruno Knellwolf

einem aktiveren Immunsystem verabreicht wird. Ein Impfwang wird es laut Bundesrat Berset nicht geben: «Jede Person muss selbst entscheiden, ob sie sich impfen lassen will oder nicht.»

## 7 Wie sieht es mit den Nebenwirkungen der Corona-Impfstoffe aus?

Die Impfstoffe von Moderna und Pfizer beruhen auf dem gleichen Wirkmechanismus. Daher sind auch die Nebenwirkungen ähnlich. Am häufigsten treten hohes Fieber, Kopf- und Gliederschmerzen sowie Erschöpfung auf. Bei der Impfung von Astrazeneca wurden in bisherigen Studien vor allem grippeähnliche Symptome festgestellt, und dies bei 70 Prozent der Studienteilnehmer. Zudem

wurde auch hier hohes Fieber von über 38 Grad beobachtet.

## 8 Lagerung und Transport der Impfstoffe sind wegen der Kühlung auf minus 70 Grad kompliziert. Wie bereitet sich die Schweiz darauf vor?

Seit Monaten werde am Aufbau der Logistik und Verteilung gearbeitet, sagt Berset. Für die zentralen Abläufe ist die Armee zuständig, sie organisiert zusammen mit den Kantonen die Kühlketten sowie die Verteilung. «Das Material ist schon eingekauft und reserviert», sagt Kronig vom BAG. Welche Geräte und wie viele Kühlschränke angeschafft werden müssen, ist nicht bekannt. Ein Sprecher der Armee sagt, er könne nicht detailliert Auskunft geben. Nur so viel: «Wir sind auf gutem Weg.»

## Nachfolge von Michael Lauber: Einer ist raus

Die Kommission lässt zwei Bundesanwaltskandidaten extern durchleuchten. Eine Neuausschreibung ist möglich.

Aus sechs mach drei, aus drei mach zwei. Die Gerichtskommission des Parlaments hat gestern zwei Kandidaten für die Nachfolge des fallenen Bundesanwalts Michael Lauber in die nächste Runde eingeladen.

Damit schied eine Person aus dem bisherigen Dreier-Rennen aus, nachdem sich die Kommission über die Lebensläufe gebeugt und die Kandidaten angehört hatte.

Nur die Identität von einem aus dem Trio ist bisher bekannt: Der Genfer Generalstaatsanwalt Olivier Jornot hat seine Kandidatur öffentlich bestätigt. Der 51-Jährige ist aber nicht unumstritten. Bereits früher leistete er sich Skandale. Gestern enthüllte diese Zeitung,

dass Jornot, der sich gerne als knallharter Sheriff inszeniert, einen beschuldigten Genfer Chefarzt möglicherweise ungegerechtfertigt vor einer Anklage bewahrt hatte.

Wer die Person ist, die nun aus dem Rennen gefallen ist, ist unklar. Ständerat und Kommissionspräsident Andrea Caroni (FDP, AR) sagt dazu nichts.

Die Kommission will nun anders als vor neun Jahren, als Lauber Bundesanwalt wurde – die Kandidaten extern beurteilen lassen. Etwas, was Experten schon lange fordern. Insbesondere nach dem desaströsen Ende der Amtszeit von Lauber, gegen den momentan ein Sonderstaatsanwalt ermittelt. Ein ehemaliger Staatsanwalt des

Bundes sagte bereits vor einiger Zeit gegenüber CH Media: «Lauber wäre nie Bundesanwalt geworden, wenn es Assessments gegeben hätte. Er wäre bewahrt hatte.»



Gerichtskommissionspräsident Andrea Caroni (FDP/AR). Bild: Key

ausgeübt wird.» Die externe Begutachtung soll in zwei Wochen vorliegen.

Die Medienmitteilung der Gerichtskommission lässt neben den beiden Kandidaten noch eine dritte Möglichkeit offen: Dass die Schweiz auch im

neuen Jahr noch keinen neuen Bundesanwalt hat. Denn erst an der Sitzung vom 25. November will die Kommission entscheiden, «ob sie der Vereinigten Bundesversammlung eine Person zur Wahl in der Wintersession vorschlagen wird». Eine Neuausschreibung und damit eine Verzögerung bleibt also eine Möglichkeit. Das demontiert auch Caroni nicht. Einfluss darauf werden das Assessment und die letzte Anhörung in zwei Wochen haben: «Es ist just der Sinn dieses vertieften zweistufigen Verfahrens, dass wir es ergebnisoffen führen. Das schulden wir auch der Bedeutung des Amtes», sagt Caroni.

Leo Eiholzer

## Zivilschutz-Dienstplicht sinkt von 20 auf 14 Jahre

Bundesrat Heute gilt: Wer Zivilschutz leistet, muss vom 20. bis zum 40. Altersjahr einrücken. Damit ist Schluss. Die Dienstplicht wird auf 14 Jahre gesenkt. Entlassen wird auch, wer 245 Einsatztage absolviert hat. Dies mache das Dienstleistungssystem flexibler, so der Bundesrat. Er hat gestern das totalrevidierte Bevölkerungsschutzgesetz per 2020 in Kraft gesetzt. Die Revision stärkte die Führung, die Koordination und die Einsatzfähigkeit des Bevölkerungsschutzes im Krisenfall, schreibt das Bundesamt für Bevölkerungsschutz. Das neue Gesetz legt bei der Dienstplicht zwölf Jahre fest, gibt dem Bundesrat aber die Möglichkeit, die Dauer um zwei Jahre zu verlängern. (rwa)